

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Nahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis mittags 12 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., Einzelne Nr. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 30 Pf.
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291 K.

und Waldenburger Anzeiger.

Kilalen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janasch; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Frau Kaufmann Max Gärtig, Leipzigerstr. 163; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köpcke; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Gallenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Gallenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnik i. G., Reichenbach, Kemse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

N^o 82.

Freitag, den 9. April

1897.

Witterungsbericht, aufgenommen am 8. April, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 762 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 12° C. (Morgens 8 Uhr + 7°.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 53%. Thaupunkt + 3 Grad. Windrichtung: Süd.
Daher Witterungsaussichten für den 9. April: Halb bis ganz heiter.

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Gehalte von 420 Mk. — Pfg. verbundene II. **Nachwächterstelle** hier ist sofort zu besetzen.
Gesuche mit Zeugnissen sind umgehend anher einzureichen.
Waldenburg, den 7. April 1897.

Der Stadtrath.
Kretschmer,
Bürgermeister. Dg.

Bekanntmachung.

In Altstadtwaldenburg ist die Stelle eines **Gemeindedieners**, verbunden mit Nachtwache und Beaufsichtigung des Gemeindehauses **den 15. Mai a. c.**, event. früher neu zu besetzen.
Gehalt incl. Bekleidungsgehalt 700 Mark, außerdem freie Wohnung im Gemeindehaus.

Excellenz v. Stephan †.

Waldenburg, 8. April 1897.

Der Staatssekretär des Reichspostamts Excellenz Heinrich v. Stephan ist, wie vorauszu sehen war, vergangene Nacht 12^{1/2} Uhr sanft entschlafen. Die zweite Operation hat sein Hinscheiden beschleunigt. Stephan war geboren am 7. Januar 1831 zu Stolp in Pommern; er trat 1848 mit 17 Jahren ins Postfach ein, wurde 1856 als geheimer expedirender Sekretär ins Generalpostamt nach Berlin berufen und rückte 1858 zum Postrath, 1865 zum geheimen Postrath und vortragenden Rath auf. Er hat also verhältnismäßig schnell Carrière gemacht. Zu jener Zeit war er in besonders hervorragender Weise thätig auf dem Gebiet der internationalen Postreform, indem er den Abschluß von Postverträgen mit fast allen europäischen Staaten bewirkte.

Bei jener Thätigkeit fand er Gelegenheit, sich reiche Sprachkenntnisse zu erwerben, die ihm bei Abschluß internationaler Verträge vortreffliche Dienste leisteten. Durch weite Reisen lernte er übrigens die internationalen Kulturhebel des Postwesens näher kennen. Im April 1870 wurde er, nachdem er 1866 und 1867 die Verhandlungen zur Beseitigung des Thurn und Taxis'schen Lehnpostwesens beendet und die taylorische Post durch Staatsvertrag vom 28. Januar 1867 an die Krone Preußen übereignet hatte, zum Generalpostdirector und obersten Chef des Postwesens des Norddeutschen Bundes ernannt. Bei Ausbruch des Krieges mit Frankreich trat die große Aufgabe der Entwicklung der deutschen Feldpost an ihn heran, die in vollendeter Weise von ihm gelöst wurde. Im Jahre 1871 wurde Stephan zum kaiserlichen Generalpostdirector, 1876 nach der Verschmelzung der Telegraphenverwaltung mit der Post zum Generalpostmeister und 1879 zum Staatssekretär des deutschen Reichspostamts ernannt.

Nunmehr begann Stephan das Werk des inneren Ausbaues unseres Postwesens, welches die deutsche Reichspost zu mustergültiger Höhe erhoben hat. Zunächst schuf er eine einheitliche Postgesetzgebung, führte den einheitlichen Tarif für Pakete durch, führte die Postkarte ein, rief den Postanweisungs- und Postauftragsverkehr, sowie die für den literarischen Verkehr wichtige Bücherpost ins Leben und führte eine Reihe erheblicher Erleichterungen bei Benutzung der Postanstalt ein. Die 1875 erfolgte Vereinigung mit der Telegraphie hatte zur Folge, daß die Zahl der deutschen Telegraphenanstalten von 1700 auf 13,000 gehoben wurde. Das bedeutendste Werk

Stephans aber war die Gründung des Weltpostvereins, die er mit umsichtiger Hand angeregt und bis in die jüngste Zeit derart gefördert hat, daß fast alle civilisirten Staaten der Erde ihm angehören.

Die Hebung der materiellen Lage und des geistigen Wohles der Post- und Telegraphenbeamten ließ sich Stephan daneben angelegen sein; wir erinnern nur an die Kaiser Wilhelmstiftung für die Post- und Telegraphenbeamten, Bewilligung von Stipendien für Studienreisen, Einrichtung der Postspar- und Vorschußvereine, deren Vereinsvermögen weit über 15 Millionen beträgt, Errichtung der Post- und Telegraphenschule in Berlin mit akademischem Lehrkursus, Errichtung des Reichspostmuseums, Gründung von Amtsbibliotheken etc. Bis in die neueste Zeit hat Stephan die umfassendsten Umgestaltungen sowohl bei der Post wie bei der Telegraphie durchgeführt, das Fernsprechwesen erlangte eine ungeahnte Ausdehnung. Das flache Land ist mit einem dichten Netz von Landbriefträgerverbindungen zu Fuß und zu Wagen durchzogen. Unterirdische Telegraphenleitungen sorgen für eine von atmosphärischen Störungen unabhängige Zuverlässigkeit des Verkehrs; überseeische Kabel haben sich von Jahr zu Jahr vermehrt, seit 1886 haben die vom deutschen Reich subventionirten Postdampfschiffe ihre Fahrten eröffnet. In vielen Städten Deutschlands predigen monumentale Postgebäude seinen Ruhm.

Auch als Schriftsteller hat sich Stephan ausgezeichnet. So hat er einen Leitfaden zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten für junge Postbeamte verfaßt und eine Geschichte der preussischen Post geschrieben. Auch auf anderen Gebieten war er literarisch thätig. Er begründete außerdem das Archiv für Post und Telegraphie und gab das Poststammbuch heraus. Daß er nebenbei ein leidenschaftlicher Jäger war ist bekannt.

Unverwundlich war er in seiner Arbeitskraft. Noch am letzten Dienstag ließ er in früher Morgenstunde in seinem Bureau nachfragen, ob wichtige Sachen da wären, die sein persönliches Eingreifen erforderten. Natürlich wurde ihm mit „Nein“ geantwortet; es liege nichts Dringendes vor, es ginge Alles glatt, worauf Herr v. Stephan etwas vor sich hin murmelte, sich aber bei dem Bescheid beruhigte. Frau v. Stephan, die ihren Gatten persönlich und ausschließlich pflegte, las dem Kranken darauf die Zeitungen vor, ohne deren Lectüre er nicht auskam; sie selbst zu lesen, wurde ihm, auf das strenge Verbot des Geh. Raths v. Bergmann hin, nicht mehr gestattet, so daß ihm also Zeitungsnachrichten über sich selbst und sein Befinden nicht mehr vor Augen

Geeignete Bewerber wollen selbstgeschriebene Gesuche, nebst Angabe des Alters und ihrer bisherigen Thätigkeit, bis 20. April a. c., an den Unterzeichneten richten.
Altstadtwaldenburg, den 7. April 1897.

Moritz Sieber,
G.-R.

Gewerbliche Fach- und Fortbildungsschule.

Die diesjährige öffentliche Prüfung der hiesigen Gewerblichen Fach- und Fortbildungsschule findet **Sonntag, den 11. April, von 11^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr im Fachschulgebäude** statt und besteht in mündlichen Prüfungen und praktischen Arbeiten in verschiedenen Fächern.

Die Eltern und Lehrherren der Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt werden hierdurch höflichst eingeladen.

Die schriftlichen Arbeiten, Zeichnungen und gefertigten Waaren liegen bis **Montag, den 12. April, nachmittags 5 Uhr** in den Schulklokalen zur Ansicht aus.
Waldenburg, den 6. April 1897.

Der Vorstand.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser, welcher Tags vorher der Trauerfeier für die verstorbene Gemahlin des englischen Botschafters bewohnte, hierauf Vorträge hörte und abends einer Einladung des italienischen Botschafters zur Tafel entsprach, machte Mittwoch Vormittag einen Spaziergang. In's Schloß zurückgekehrt, nahm der Monarch den Vortrag des Chefs des Civillabinetts entgegen.

Für Bismarck erläßt die nachfolgende Dankfagung: „Friedrichsruh, 6. April 1897. Meine Freunde im Deutschen Reich und im Auslande haben mich auch in diesem Jahre zu meinem Geburtstag so reich durch Begrüßungen beehrt, daß es mir zu meinem Bedauern nach Maßgabe meiner Arbeitskraft nicht möglich ist, für jeden Glückwunsch besonders zu danken. Ich bitte deshalb Alle, die meiner am 1. April d. J. freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank für den neuen Beweis ihres Wohlwollens durch diese Veröffentlichung entgegenzunehmen. v. Bismarck.“ In Friedrichsruh sind, wie die „Hamb. Nachr.“ mittheilen, zum Geburtstag des Fürsten Bismarck rund 3200 Telegramme mit 160,000 Wörtern eingetroffen; hierbei sind die am 22. März eingelaufene 14—1500 Telegramme nicht mitgerechnet. Die Zahl der eingetroffenen Briefe ist 1800.

Die Besserung im Befinden Bismarck's ist anhaltend und schreitet in erfreulicher Weise fort. Dieser Tage konnte sich der Fürst zum ersten Male wieder selbst rasiren.

Dem Gouverneur von Berlin Generaloberst v. Loß haben alle Generaladjutanten zum 50jährigen Militär-Dienstjubiläum ein Porträt des Kaisers in der Leib-Garde-Fusarenuniform gespendet. Frhr. v. Loß will nach der Feier seines Jubiläums bestimmt um seinen Abschied bitten.

Major v. Wiszmann soll beabsichtigen, im Laufe des Sommers das europäische Rußland und Sibirien zu besuchen, um den Bau der Rußland und China verbindenden Eisenbahn kennen zu lernen.

Die Besprechungen zwischen der Regierung und den